Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 9. März 1883. Nr. 115.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung vom 8. März.

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 11 3/4 Uhr.

Am Ministertische: v. Puttkamer, v. Goßler und mehrere Kommissarien.

In einem dem Hause zugegangenen Schreiben des Präsidenten des Staatsministeriums erhält dasselbe Kenntniß, daß des Königs Majestät dem Kriegsminister von Kameke unter dem 3. d. Mts. die nachgesuchte Entbindung von seinem Amte ertheilt habe.

Einer Mittheilung des Vize-Präsidenten zufolge ist bei der gestrigen Abstimmung über die Position für den Volkswirthschaftsrath der Abg. Bestvater von den Schriftführern irrthümlich als mit Nein stimmend aufgeführt worden, während derselbe gar nicht im Hause anwesend war. Die Ablehnung der Position ist daher mit Stimmengleichheit erfolgt. (Heiterkeit.)

Tagesordnung:
Fortsetzung der dritten Berathung des Etats.
Etat des Ministeriums des Innern.

Nach einigen unbedeutenden Bemerkungen der Abgg. Dr. Thilenius und Lieber macht der Abg. Reichensperger (Köln) auf die bei der zweiten Lesung vom Hause bezüglich des Baues des Ministeriums des Innern beschlossene Resolution aufmerksam und richtet an den Minister die Anfrage, was in dieser Angelegenheit inzwischen geschehen sei.

Der Minister des Innern v. Puttkamer erklärt, daß in Folge des Beschlusses des Hauses eine gemischte Kommission aus höheren Beamten der Ministerien des Innern und der öffentlichen Arbeiten zusammengetreten sei und das Dienstgebäude des Ministeriums des Innern einer genauen Untersuchung unterworfen habe. Es habe sich dabei eine Reihe theils wesentlicher, theils unwesentlicher Baumängel herausgestellt, und er könne sagen, daß Dasjenige, was er bei der früheren Diskussion in Bezug auf seine Dienstwohnung gesagt habe, noch weit hinter der Wahrheit zurückgeblieben sei. Die Ursachen dieser Mängel seien wesentlich darauf zurückzuführen, daß bei der Bauausführung beklagenswerthe Fehler gemacht seien und eine Superrevision der Bauanschläge im Ministerium der öffentlichen Arbeiten nicht stattgefunden habe. Der Minister der öffentlichen Arbeiten habe dem betreffenden Baubeamten bereits das Nöthige eröffnet; ob noch eine zivilrechtliche Verfolgung der Sache eintreten werde, darüber könne er eine Aeußerung noch nicht machen.

Abg. Kieschke wünscht gegenüber den in den Fachblättern erschienenen Angriffen in Folge der Besprechung dieser Angelegenheit im Hause eine positive Erklärung des Ministers darüber, ob die zu Tage getretenen Mängel auf die Bauausführungen zurückzuführen seien.

Abg. Reichensperger (Köln) beklagt sich über die wirklich unqualifizirbaren Angriffe gegen seine Person in den Fachblättern in Folge seiner Ausführungen bei Gelegenheit der früheren Besprechung der Sache. Wolle man sich derartigen Angriffen nicht ausgesetzt sehen, so bleibe nichts weiter übrig, als zu schweigen und alles Das gut zu heißen, was die Herren Künstler auf Kosten des Landes verderben. Es sei deshalb nothwendig, daß die Staatsregierung ernst gegen die Herren vorgehe.

Der Minister v. Puttkamer hofft, daß der Vorredner von der Art der Angriffe ebenso unberührt geblieben sei, wie er selbst. Die Wirklichkeit habe übrigens Dasjenige, was er in Betreff seiner Dienstwohnung gesagt, weit übertroffen. Der Minister theilt zur Illustration mit, daß in seinem Arbeitszimmer eine Thürkrönung von ca. 80 Pfund Schwere, die sich unmittelbar bei seinem Arbeitsplatz befand, herabgestürzt sei und ihn unfehlbar erschlagen hätte, wenn er seinen Platz nicht zufällig 10 Minuten vorher verlassen.

Abg. v. Minnigerode mißbilligt besonders das Verhalten der „Köln. Ztg." in dieser Angelegenheit, welche dieselbe zu ganz unerwiesenen Angriffen gegen den Minister benutzt habe. Einem derartigen Verhalten der Presse müßten alle Parteien entgegentreten.

Nach nochmaligen kurzen Bemerkungen des Abg. Kieschke und des Ministers des Innern konstatirt Abg. von Schorlemer-Alst die „unverschämte Anmaßung" der Herren Architekten aus einem Artikel des „Wochenblattes für Architekten und Ingenieure", aus welchem er einige Stellen vorliest.

Damit ist die Angelegenheit erledigt.

Bei den einmaligen und außerordentlichen Ausgaben dieses Etats wird die in zweiter Lesung gestrichene Position „für den Neubau eines Gefängnisses in Kempen 95,945 M." in den Etat wieder eingestellt.

Bei dem Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung erklärt der Minister Dr. Lucius auf eine Frage des Abg. Kropp, daß die Revisionsbedürftigkeit des Fischereigesetzes anerkannt werde, daß diese Revision aber nicht übereilt werden dürfe. Die Vorarbeiten seien im Gange; wann dieselben abgeschlossen würden, darüber könne er heute eine Erklärung noch nicht abgeben.

Abg. Seehusen (freikons.) macht auf die Versandung großer Landflächen in Ostpreußen aufmerksam, welche sich nur mit der Wüste Sahara vergleichen lassen, und bittet den Minister, der Angelegenheit seine Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nach Erledigung auch dieses Etats wendet sich das Haus zum Kultusetat.

Bei Kap. 121, „Elementar-Unterrichtswesen", betont Abg. Schmidt (Sagan) noch einmal die Nothwendigkeit der Regelung der Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer.

Auf Veranlassung des Abg. v. Borowski berichtigt der Kultusminister v. Goßler, daß nicht der Bischof von Culm, sondern der Bischof von Ermeland bei ihm die Errichtung einer Simultanschule beantragt habe.

Abg. Dr. Langerhans kommt noch einmal auf das von den Schulinspektoren an die Lehrer erlassene Verbot der Leitung von Gesangvereinen zurück und fragt den Minister, ob derselbe gesonnen sei, diesen Eingriff in die Privatthätigkeit der Lehrer zu verhindern. Redner theilt einen Fall mit, in welchem das Verbot an einen Lehrer ergangen sei, nur weil in dem Verein auch Katholiken und Juden Gesangunterricht erhielten.

Abg. Steinbusch monirt, daß im Regierungsbezirk Köln noch immer die katholischen Geistlichen von der Schulinspektion ausgeschlossen seien; ähnliche Klagen erhebt Abg. Dr. Colberg bezüglich des Bisthums Ermeland.

Abg. Kantak beklagt sich über die Verfolgung der polnischen Sprache und die Ausrottung derselben in den Schulen der Provinz Posen. Es werden dort alle Lehrer und Geistlichen, die nicht nach dem Sinne der preußischen Zentralbehörden unterrichten, auf das Rücksichtsloseste gemaßregelt.

Minister v. Goßler: Ich bin bemüht, bezüglich der Schullasten möglichst eine gerechte Vertheilung anzustreben; die Provinz Posen bezieht fast ein Drittel des gesammten Unterstützungsfonds. Auf die einzelnen Details der Vorredner bin ich bei der dritten Lesung des Etats nicht vorbereitet gewesen. (Lebhaftes: Sehr richtig!) Ich bin aber bereit, auch nach dieser Richtung meinen guten Willen zu zeigen. — Der Minister giebt eine ziffernmäßige Uebersicht, aus welcher hervorgeht, daß die meisten Deutschen nicht mehr in der Lage sind, ihre Kinder deutsch unterrichten zu lassen. Auch die Bücher, die in der Volksschule gebraucht werden, haben einen sehr bezeichnenden Inhalt. Ein solches Lesebuch enthält u. A. ein Lesestück „Der höchste Schatz", in welchem gesagt wird, daß der Deutsche unersättlich sei nach dem Besitz polnischer Erde, wie die Raben, die ein Aas wittern. In einem anderen Buche wird geschildert, daß der Fürst-Primas von Polen, Erzbischof Ledochowski, eine sehr bedeutende politische Rolle spiele und die demnächstige Krönung des Königs von Polen zu leiten haben werde. Beamte, die dieser Art der Darstellung entgegentreten, erwerben sich ein Verdienst um das Vaterland.

Abg. v. Thiedemann nimmt die Architekten der Regierung in Schutz gegen die Angriffe der Abg. Reichensperger und Schorlemer.

Die Abgg. Dr. Reichensperger (Köln), v. Schorlemer-Alst und Dr. Hammacher konstatiren übereinstimmend, daß die Angriffe nicht gegen die Architekten der Regierung als solche, sondern gegen die Verfasser des genügsam qualifizirten Angriffes in der Presse gerichtet waren.

Die Debatte wird geschlossen; das Kapitel wird angenommen.

Bei dem Kapitel des Medizinalwesens erwidert der Minister v. Goßler auf eine Anregung des Abg. Dr. v. Jagdzewski, daß die Errichtung einer Niederlassung barmherziger Schwestern nicht gestattet wurde, weil an dem betreffenden Orte weder ein Arzt noch eine Apotheke sich befand; ferner wurde einer Dame die Errichtung einer Spielschule in Posen nicht gestattet, weil in derselben die polnische Sprache bei deutschen Kindern gepflegt werden sollte, und sich außerdem herausstellte, daß die Kinder sich im schulpflichtigen Alter befanden.

Abg. Dr Reichensperger (Köln) beantragt, die zum Ankaufe eines Hauses zur Errichtung einer Hochschule für Musik geforderte Summe von 100,000 M. zu streichen. Die Stadt Berlin habe ein hervorragendes Interesse an diesem Institute und mag für dasselbe ebenso sorgen, wie das die Städte Köln und Frankfurt a. M. für ihre ähnlichen Institute gethan haben.

Minister v. Goßler weist darauf hin, daß das Institut jetzt durch den Abbruch des Raczynskischen Palais delogirt wird; die Hochschule für Musik ist ins Leben gerufen unter dem Beifall der Landesregierung und bestimmt worden, zur Regenerirung der Musik beizutragen.

Abg. Flinsch ist der Ansicht, daß die Musik vor allen andern eine freie Kunst sei und deshalb der staatlichen Unterstützung nicht bedarf.

Abg. Bachem wiederholt seine früheren bekannten Angriffe gegen die Ansammlung staatlicher Gebäude in Berlin; alle anderen Städte müssen solche Gebäude auf eigene Kosten errichten, während in Berlin Theater, Museen, Monumente und Parkanlagen aus Staatsmitteln errichtet werden.

Abg. Dr. Virchow: Es ist doch merkwürdig, daß hier noch fortwährend gegen die Kommune Berlin Sturm gelaufen wird; es scheint, als ob es Herrn Bachem und seinen Gesinnungsgenossen nicht gefällt, daß Berlin jetzt eine so würdige Repräsentanz des Reiches zu werden beginnt. (Murren im Centrum.) Das Musik-Institut besteht, muß vom Staate unterhalten werden und verliert jetzt sein Haus; vom Reiche wird dafür eine ganz erkleckliche Summe gezahlt, so daß es sich in Wirklichkeit hier nur um einen geringen Zuschuß handelt. Die Centralisation der Wissenschaften in Berlin ist wahrlich nicht von Nachtheil, wir sehen die gleiche Erscheinung bei allen anderen zivilisirten Nationen. (Bravo! links.)

Abg. v. Minnigerode (konserv.) kommt zu demselben Resultat wie der Abg. Virchow.

Die Position wird hierauf gegen die Stimmen des Centrums bewilligt, ebenso alle übrigen Titel des Etats.

Die Etatssumme hat sich nur durch die Bewilligung von 95,945 M. zum Bau des Gefängnisses in Kempen geändert. Die Ausgaben sind um diesen Betrag erhöht, auch die Ausgaben werden in dieser Höhe bewilligt, indem 95,000 M. auf die Anleihe übernommen und der Rest dem Finanzetat zur Last geschrieben wird. Der Etat balancirt nunmehr mit 1,083,057,883 M.; die Etatsgesetze werden ohne Debatte angenommen, ebenso in dritter Berathung der Gesetzentwurf, betreffend die Ausdehnung der Wirksamkeit des nassauischen evangelischen Centralkirchenfonds und der nassauischen evangelischen Pfarr-Wittwen- und Waisenkasse auf die vormals hessischen Theile des Konsistorialbezirks Wiesbaden.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Freitag 12 Uhr.
Tagesordnung: Gesetzentwurf betreffend den Erlaß polizeilicher Strafbestimmungen und andere kleinere Vorlagen.
Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 8. März. Die von der „Nordd. Allg. Ztg." verbreitete und auch von uns reproduzirte Nachricht, daß der Prinz von Wales zum preußischen Feldmarschall vom Kaiser ernannt worden sei, wird von der „Nat.-Ztg." als unkorrekt bezeichnet. Der Prinz von Wales, welcher englischer Feldmarschall ist, hat vom Kaiser nur einen Feldmarschallstab zum Geschenk erhalten.

Obwohl die Nachricht von der Ernennung des Prinzen von Wales zum preußischen Feldmarschall von der „N.-Z." dementirt worden ist, wird dieselbe vom „Börs.-Cour." als vollkommen begründet bezeichnet.

— Die Besserung in dem Befinden des Fürsten Bismarck hat, wie das „Berl. T." meldet, nicht lange angehalten; bereits vorgestern mit der Aenderung der Witterung haben sich die früheren Schmerzen wieder gezeigt und der Reichskanzler mußte sein altes Lager wieder aufsuchen.

— Die in der Presse vielfach verbreiteten Nachrichten, welche der Regierung die Absicht zuschreiben, den Landtag bis in den Mai zu vertagen, erklärt die „N. Pr. Ztg." für unbegründet halten zu müssen, da sie erfahren hat, daß bis heute die Regierung daran festhält, daß eine Fortsetzung der Arbeiten des Abgeordnetenhauses auch im Monat April im Interesse des Zustandekommens der wichtigen Vorlagen eine unabweisbare Nothwendigkeit sei.

— Der Chef der persönlichen Angelegenheiten, General-Lieutenant v. Albedyll, hat — wie man der „T. R." schreibt — heute sein Abschiedsgesuch eingereicht. Da der neue Kriegsminister, Herr Bronsart von Schellendorf, der Anciennität nach jünger ist, sah sich General-Lieutenant v. Albedyll genöthigt, seinen Platz zu räumen. Der Versuch, die Abtheilung für persönliche Angelegenheiten abzuzweigen und unabhängig vom Kriegsministerium zu machen, ein Verhältniß, welches in früheren Jahren schon einmal bestanden hat, scheint somit nun gescheitert zu sein.

— Sowohl dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses als dem des Herrenhauses ist ein vom 7. datirtes Schreiben des Fürsten Bismarck zugegangen, worin dieselben von der durch königliche Kabinetsordre erfolgten Entbindung des Generals v. Kameke von seinem Amte als Kriegsminister benachrichtigt werden. — Gestern hat der Kaiser die Ernennung des Generallieutenants Bronsart v. Schellendorff zum Kriegsminister vollzogen.

Ausland.

Paris, 5. März. Das demnächst erscheinende neue politische Blatt „Letendard" kündigt sich in einem vorliegenden Prospekt als ein Organ der lateinischen Nationen an. Unter den Mitgliedern des Verwaltungsraths finden wir folgende Namen: Graf v. Dienhelm-Brochadi, Marquis Tupputi, ehemaliger Ordonnanzoffizier des Königs von Italien, Emilio Castelar, ehemaliger Präsident der spanischen Republik, General Türr, Mezières, Mitglied der französischen Akademie (Vice-Präsident der Patriotenliga) und die französischen Deputirten Lockroy, David, Tenot und Sarlat.

In dem Prospekt heißt es: „Es handelt sich darum, eine Fusion aller Interessen der lateinischen Welt mit Unterstützung der slavischen Race gegen das stetig fortschreitende Uebergreifen des Germanismus herbeizuführen. Von unserem Lande richtet sich jetzt das Dilemma auf: Sein oder Nichtsein. Es interessirt alle lateinischen Völker in gleichem Grade, wie uns, und findet seine gleiche Anwendung auf Schweden, Dänemark, Belgien, Holland, selbst auf Rußland. Dies will sagen, daß wir, indem wir die französischen Interessen vertheidigen, auf die Unterstützung eines großen Theils des Auslandes rechnen können. Erstaune man nicht, daß wir das Journal mit einem relativ beschränkten Kapital gründen; unsere Redaktion wird fast umsonst sein und die Mehrzahl unserer Mitarbeiter und Korrespondenten beanspruchen keine Remuneration. Sie sind glücklich und stolz, an einem so eminent patriotischen Werke mitzuwirken."

Provinzielles.

Stettin, 9. März. Die durch Beschluß der städtischen Behörden vom 23—25. März v. J. eingesetzte gemischte Kommission zur Vorberathung über die Erwerbung des Festungsterrains ist sich, wie die „N. St. Z." erfährt, endlich dahin schlüssig geworden, den städtischen Behörden zu empfehlen, dem Reichsschatzamte folgenden Vertrag vorzuschlagen: Das Reichsschatzamt verkauft der Stadt Stettin das gesammte Festungsterrain, welches die Reichskommission als für die Militärverwaltung entbehrlich und zum Verkaufe bestimmt bezeichnet hat, und welches nach den angestellten Ermittelungen und Berechnungen am 1. Januar 1883 noch 343,873 Quadratmeter Bauterrain, 160,664 Quadratmeter Platz- und Anlagenterrain und 172,088 Quadratmeter Straßenterrain, im Ganzen 676,625 Quadratmeter Terrain umfaßt. Dasselbe besteht aus dem Fort Wilhelm, dem Fort Leopold, der Bleichholmspitze, dem Platze zwischen dem neuen Rathhause und der Post, dem Restterrain im Bauviertel 7 der Neustadt (neben dem Amtsgericht) und aus einem Theile des südlich von der Berliner Thor-

passage belegenen Terrains von 7698 Quadratmetern, welches zur Platzerweiterung dienen soll. Das Reichsschatzamt überläßt ferner der Stadt das gesammte Straßen- und Platzterrain im Fort Preußen, wie es nach den jetzigen Fluchtlinien festgesetzt ist, zum Eigenthum. Das Reichsschatzamt übernimmt endlich die Verpflichtung, die beiden Paradeplätze von der Berechtigung der Militärverwaltung zur Benutzung derselben für militärische Zwecke zu befreien und die Anerkennung des freien Eigenthums der Stadt an diesen Plätzen Seitens der Militärverwaltung herbeizuführen. Die Uebergabe der abgetretenen Terrains, welche nicht mehr von der Militärverwaltung benutzt werden, erfolgt sofort; die Uebergabe der übrigen Terrains in spätestens 5 Jahren nach Abschluß des Vertrages. Dagegen zahlt die Stadt an Kaufgeld anderthalb Millionen Mark binnen sechs Monaten nach Abschluß des Vertrages und weitere vier und ein halb Millionen zinsfrei in dreißig Jahren mit je 150,000 Mark am 1. Juli eines jeden Jahres.

— Das Reichspostamt hat den Postanstalten zu seiner früheren Verfügung über Briefkouverts noch folgende Erläuterungen zugehen lassen: Medaillen, Abbildungen und sonstige Zeichnungen dürfen auf der Vorderseite überhaupt nicht enthalten sein. Auf der Rückseite der Briefumschläge, und zwar auf der Verschlußklappe, können solche Zeichen oder Abbildungen angebracht werden, welche im Allgemeinen als Ersatz für einen Siegel- oder Stempelabdruck anzusehen sind. Hiernach sind u. A. Monogramme, Abbildungen von Blumen, Thieren, Köpfen und sonstige Bildchen, sowie Sinnsprüche für zulässig zu erachten, sofern diese Abbildungen rc. nur in der etwa die Mitte des Briefumschlages treffenden Spitze der Verschlußklappe angebracht sind und über die Verschlußklappe selbst nicht hinausgehen.

— In der gestrigen letzten Sitzung des Provinzial-Landtages wurde zunächst an Stelle des verstorbenen Justizrathes Hilmar Herr Justizrath Puchta-Bütow zum Mitgliede des Provinzial-Ausschusses gewählt. — Die von dem Gefängniß-Verein in Neustettin eingereichte Petition, in welcher gebeten wird, den Landesdirektor mit Errichtung einer Arbeiter-Kolonie nach dem Muster der in Wilhelmsdorf in Westfalen bestehenden, zu beauftragen oder den Provinzial-Ausschuß zu ermächtigen, einem Konsortium die Errichtung einer solchen Kolonie unter Uebernahme der finanziellen Garantie seitens der Provinz zu übertragen, wird abgelehnt, und nach längerer Debatte, in Erwägung, daß die Unterstützung einer Arbeiter-Kolonie aus Provinzialmitteln zwar als gerechtfertigt anerkannt wird, aber erst dann in Frage kommen kann, wenn die Errichtung und Verwaltung einer solchen im Wege freier Vereinsthätigkeit in sicherer Aussicht steht, über die Petition zur Tagesordnung übergegangen. — Der von Herrn Rittergutsbesitzer Kette-Jassen gestellte Antrag: „Den Provinzial-Ausschuß zu beauftragen, bei der Staatsregierung zu bewirken, daß § 45 des Viehseuchengesetzes folgenden Zusatz erhalte: „Auch hat die Polizeibehörde sämmtliche Rinder eines Gehöftes, auf welchem die Lungenseuche ausgebrochen, durch ein vom Bundesrathe zu bestimmendes unvertilgbares Zeichen kenntlich zu machen. Auch kann für besonders gefährdete Bezirke die Impfung gegen Lungenseuche angeordnet werden und hat die Entschädigung für in Folge hiervon gefallener Thiere nach denselben Grundsätzen zu erfolgen, nach denen sie bei behördlicherseits angeordneter Tödtung geschieht", wird angenommen. — Ein mit Herrn Kreisphysikus Dr. Zenker, Besitzer der Privat-Irrenanstalt zu Bergquell-Frauendorf, abgeschlossener Vertrag wegen Uebernahme von Kranken, die ihm seitens der Provinz überwiesen, wird genehmigt. — Vom Hauptdirektorium der pommerschen ökonomischen Gesellschaft zu Regenwalde wird beantragt, den Umzugstermin für das ledige Gesinde auf dem Lande vom 1. Oktober auf den 2. Januar zu verlegen. Das Gesuch ist bereits vom Oberpräsidium abschläglich beschieden und auch der Provinzial-Ausschuß, sowie die Kommission schlagen vor, über dasselbe zur Tagesordnung überzugehen, namentlich da ein gesetzlicher Umzugstermin am 1. Oktober überhaupt nicht besteht. Die Gesindeordnung schreibt vor, daß in Ermangelung anderen gegenseitigen Abkommens der Umzugstermin sich nach der ortsüblichen Gewohnheit bestimmt, und setzt, wo ein solches Gewohnheitsrecht nicht besteht, als gesetzlichen Umzugstermin den 1. April fest, ein Termin, der sich nirgends eingebürgert hat. Der Landtag nimmt die einfache Tagesordnung an. — Der Herr Landesdirektor hat Mittel und Wege gefunden, die Gründung eines Darlehns- und Unterstützungsfonds für Provinzial-Beamte und deren Hinterbliebene zu bewirken; er hat zu diesem Zwecke eine Summe von 2000 Mark überwiesen und Referent Herr von Köller-Ossekon hofft, daß sich auch andere milde Herzen finden werden, diesem Fonds Zuwendungen zu machen. Das vom Provinzial-Ausschuß genehmigte Reglement für den Fonds, das die Verwaltung desselben dem Landesdirektor überträgt, erhält die Zustimmung der Versammlung. — Nachdem noch eine Reihe kleinerer Vorlagen erledigt sind und über mehrere Petitionen in geheimer Sitzung verhandelt ist, wird um 5½ Uhr von dem Oberpräsidenten der Landtag geschlossen und trennen sich die Mitglieder mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser.

— Der im Züllchower Postamt als Packet-Austräger beschäftigte 17 Jahre alte Max Brühl hat durch einen Nachschlüssel, welchen er sich bei dem Uhrmacher Münter in Züllchow selbst zurecht gefeilt hat, aus dem im Bureau der Post befindlichen, dem Postverwalter Haase gehörigen Spinde 420 Mark gestohlen; der Diebstahl wurde am Sonntag Morgen beim Aufräumen des Bureaus ausgeführt. Von dem Gelde wurden bei der Mutter desselben zwischen zwei übereinander gezogenen Strümpfen eingenäht noch 410 Mark gefunden. Der Dieb ist gestern Morgen durch die Züllchower und Bredower Polizei in Haft genommen und hat ein Geständniß abgelegt. Außerdem hat derselbe noch mehrere Diebstähle aus Kisten und Packeten eingestanden, sowie, daß er einem Posteleven 12 Thaler beim Baden aus der Tasche gezogen hat.

— Bei dem heutigen Subhastationstermine über das den Erben des Fräul. Frauenknecht gehörigen Grundstückes Logengarten 1 und Unterwiek 54a wurde von einem Konsortium von vier Herren, für welche Herr Rentier Neumann bot, das Meistgebot mit 28,010 M. abgegeben.

Der Arbeitsmarkt.

Aus Schlesien schreibt man: Trotz aller trüben Erfahrungen hat die Auswanderungslust in unserer Provinz nur wenig nachgelassen; so beabsichtigen allein in Thomasdorf bei Freiwaldau nicht weniger als hundert Personen nächstens das Vaterland zu verlassen. Auch der gewiß seltene Fall ist bei uns vorgekommen, daß eine Ehefrau und Mutter unter Zurücklassung der Ihrigen nach Amerika allein ausgewandert ist. Es ist die Frau eines Briefträgers in Schweidnitz, die von drüben bereits Geld für ihre Kinder geschickt hat. — In Breslau hat die Stadtverordneten-Versammlung bei dem Etat der Verwaltung des Armenhauses den Magistrat aufgefordert, darauf Bedacht zu nehmen, daß nicht durch eine zu niedrige Bezahlung der Arbeitsleistungen der allgemeine Arbeitsmarkt geschädigt werde. — Die Firma C. A. Preibisch in Reichenau hat im Interesse ihrer Arbeiter mit einem Gasthofsbesitzer ein Abkommen dahin getroffen, daß ihre Arbeiter dort für den äußerst mäßigen Betrag von 15 Pfennigen eine Portion Fleisch und Gemüse erhalten. Während die vielfach mit eigenen Arbeiterküchen gemachten Versuche meist an der Theilnahmlosigkeit der Arbeiter gescheitert sind, wird diese Speiseanstalt im „Phönix" fleißig benutzt. Bei dem niedrigen Preise ist es wohl sicher, daß die Firma einen Zuschuß leistet. — Nach Mittheilungen aus Katscher ist die Zeit guten Verdienstes für die Weber in jener Gegend, wie sie seit der Einführung neuer Spezialitäten durch Berliner Fabrikanten eingetreten war, bereits wieder vorüber. Der Lohn ist um mehr als die Hälfte herabgesetzt und die Aufträge sind daneben so gering geworden, daß die Weber keine annähernd ausreichende Beschäftigung haben. — In Gleiwitz hatten kürzlich Arbeiter der großen Drahtfabrik von H. Kern u. Co. die Arbeit eingestellt, weil ihnen in Folge der Einführung neuer maschineller Einrichtung eine nicht unerhebliche Lohnherabsetzung angekündigt war. Nachdem sie sich indeß überzeugt hatten, daß in Folge der durch die neuen Maschinen gebotenen Erleichterung ihre weiter arbeitenden Genossen im Akkord auf denselben Lohn wie früher kamen, nahmen die Strikenden die Arbeit in Akkord wieder auf.

Die Bielefelder Aktien-Gesellschaft für mechanische Weberei hat mit Rücksicht auf das gute Ergebniß des abgelaufenen Jahres eine Erhöhung der Arbeitslöhne eintreten lassen.

Aus der Gegend von Essen wenden sich in letzter Zeit viele Arbeiter, besonders solche des Bergfaches, nach Belgien, um sich dort eine neue Existenz zu gründen. Der „Essener Volks-Zeitung" wird hierzu geschrieben: „Ob diese Arbeiter auch finden, was sie suchen, bleibt die Frage, zumal wenn sie, wie dies gewöhnlich der Fall ist, der französischen Sprache nicht mächtig sind. Verfasser dieser Zeilen kennt die Arbeiter-Verhältnisse, besonders in der Nähe von Lüttich, wo doch sehr viel Bergbau betrieben wird, aus eigener Anschauung sehr genau. Der Schichtlohn beträgt für den gewöhnlichen Arbeiter 4 bis 5 Francs; für Kost und Logis hat eine einzelne Person 14tägig 25 Francs zu zahlen.

Die Töpfergesellen Berlins, speziell die Ofensetzer, waren am 26. Februar, Abends, etwa 300 Mann stark, behufs Berathung der Lohnfrage für die bevorstehende Bausaison im Café Klein in der alten Jakobstraße versammelt. Nach der „Voss. Zeitung" handelte es sich weniger um eine in Prozentsätzen ausdrückbare Lohnerhöhung, als vielmehr um Ausgleichung der bei den einzelnen Meistern sehr stark von einander abweichenden Lohnsätze. Diese Verschiedenheiten sind theilweise so groß, daß für das Setzen einer gewissen Gattung von Oefen der am schlechtesten löhnende Meister 5 Mark und der am besten löhnende 14 Mark bezahlt. Dies soll abgestellt und ein mittlerer Stücklohnsatz zur allgemeinen Norm gemacht werden. Ein derartiger Normaltarif wurde vom „Verein zur Wahrung der Interessen der Töpfer Berlins und Umgegend" bereits vor einiger Zeit ausgearbeitet. Nach einer lebhaften General- und Spezial-Diskussion über denselben nahm ihn die Versammlung im Prinzip an.

Die Zahl der Arbeitslosen in München ist so groß, daß bei den an der Isar stattfindenden Wasserbauarbeiten, welche ungefähr 300 bis 500 Personen beschäftigen, täglich 40 bis 50 arbeitslose, darunter gutgekleidete Burschen, um Beschäftigung anhalten, welches Ansuchen in den meisten Fällen nicht berücksichtigt werden kann, da den Einheimischen der Vorzug gegeben wird. Auch in anderen Branchen soll die Zahl der Beschäftigungslosen sehr groß sein.

In einer in Wien am 1. März stattgefundenen ziemlich tumultuarischen Versammlung der feiernden Schmiede wurde schließlich proklamirt, daß der Strike fortdauere, und die Anwesenden ermuntert, an ihren Forderungen festzuhalten.

Stadt-Theater.

Das erste Gastspiel des königlichen Hofschauspielers Herrn Richard Kahle aus Berlin zeigte uns den geschätzten Künstler in einer Rolle, in der wir ihn schon im vorigen Jahre gesehen und bewundert hatten. Vielleicht war es diesem Umstande zuzuschreiben, daß das durch kleine Preise in letzter Zeit außerordentlich verwöhnte Publikum sich von dem ersten Gastspielabend nicht sehr angezogen fühlte. „Hamlet" hat sich hier nie einer besonderen Auszeichnung zu erfreuen gehabt, wahrscheinlich, weil er sich unserem Publikum meist in sehr fragwürdiger Gestalt, als larmoyanter Waschlappen zeigte. Für „Richard III." möchten wir Herrn Kahle dagegen ein besseres Haus prophezeien, da diese Tragödie seit mehreren Jahren nicht in unserem Stadttheater zur Aufführung gekommen ist und sie dem schwermüthigen Dänenprinzen gegenüber kräftigere Töne anschlägt und sattere Farben aufweist. „Hamlet" will mit gespitzten Ohren gehört werden, er spricht Geist und nochmals Geist, „Richard III." nur Blut und dazu genügen die einfachen Sinne. Kahle's „Hamlet" ist eine großartige Verstandesleistung, sie weicht erheblich ab von der herkömmlichen Schablone, söhnt aber um so mehr mit dem romantischen Charakter aus. Man begreift unter solcher Bildung sehr leicht die eigenthümlichen Züge desselben. Wir sind schon früher der bewundernswerthen Leistung des geschätzten Künstlers gerecht geworden und begnügen uns daher mit diesen wenigen Zeilen. Leider wurde der verehrte Gast ziemlich ungenügend unterstützt. Die Herren Christoph und Wilhelmi (Claudius und Geist) wurden ihren Aufgaben nur nothdürftigst gerecht, ganz Schwaches aber bot Fr. Wilhelmi. Ihrer Königin Gertrude fehlte nichts als — die Königin. Mit unserem Schauspiel söhnten uns nur Frl. Scheller als Ophelia und die Herren Schady (Horatio), Odemar (Schauspieler), Seidler (Polonius), Harden (Laertes), Collin (Güldenstern) und Völmy (Todtengräber) aus. Warfen wir es Frl. Scheller einmal als Minna von Barnhelm vor, den Hervorrufen des Publikums nicht Folge gegeben zu haben, so bedauern wir heute, sie wegen des geraden Gegentheils tadeln zu müssen. Die Ophelia nahm viel zu viel Koulissen mit bei ihrem Abgange und wäre entschieden besser hinter denselben geblieben, als ihr Beifall folgte. Wie sagt „Hamlet" doch zu dem ersten Schauspieler? Immerhin verdient ihre verdienstliche Leistung Anerkennung. Die Regie des Herrn Haas war tadellos.

H. v. R.

Kunst und Literatur.

Von der ausgezeichneten Zeitschrift „Deutsche Rundschau", der ältesten und zugleich der gediegensten unter den deutschen Monatsblättern, liegt uns das Februarheft vor. Dasselbe hat folgenden Inhalt: Der Hexenprediger. Novelle von Hans Hoffmann. — Die Beziehungen des heiligen Stuhles zu Mexiko vor und während der Kaiserperiode. — Zur Geschichte der Kasseler Kunstschätze, vornehmlich in den Zeiten des Königreichs Westphalen. Von Albert Duncker. — Das römische Afrika. Von L. Friedländer. (Schluß.) — Ueber Verschwendung. Von Dr. C. William Siemens in London. — Aus zwei annektirten Ländern. Erzählungen eines deutschen Offiziers. X/XI. — Immer tapfer voran! Aus dem Italienischen des Salvatore Farina. — Politische Rundschau. — Conrad Ferdinand Meyer's Gedichte von Adolf Frey — Ein neuer Schriftsteller. — Literarische Notizen. — Bibliographie.

Brockhaus' Konversations-Lexikon ist in der neuen, dreizehnten Auflage bis zum 60 Hefte fortgeschritten, mit welchem der vierte Band zum Abschluß gelangte. Derselbe enthält beinahe dreimal so viel Artikel wie der entsprechende Band in der vorigen Auflage, statt 2136 nicht weniger als 5412, hat also durch die neue Bearbeitung außerordentlich an Reichhaltigkeit und infolge dessen an praktischer Brauchbarkeit gewonnen. Daß aber mit dem äußern Zuwachs auch die Steigerung des innern Werths gleichen Schritt hielt, das versteht sich bei einem Werke wie Brockhaus' Konversations-Lexikon von selbst. Auf allen Gebieten kamen die Fortschritte und Entdeckungen, die Ergebnisse der Statistik und die einschlägige Literatur bis auf die jüngste Zeit zur Verwerthung. Namentlich springt dies in die Augen auf dem naturwissenschaftlichen, medizinischen, technologischen, geographischen und volkswirthschaftlichen Gebiete, wie z. B. bei den Artikeln Chemie, Chlor, Darwinismus, Chirurgie, Cholera, Dampfmaschinen, Dampfschiff, Centralamerika, Chile, Columbia, China, Congo, Cypern, Checks, Civilprozeß, Dampfbodenkultur. Die Illustrationen, mit denen der Band splendid ausgestattet ist, sind von vortrefflicher graphischer Arbeit; sie bestehen aus 4 Karten (darunter ein sehr anschauliches Tableau von sämmtlichen Dampferlinien im Atlantischen Ozean), 11 Tafeln mit Abbildungen und 70 in den Text gedruckten Holzschnitten. [24]

Vermischtes.

— Man kennt die Anekdote vom zerstreuten Professor Zobelmeier, welcher sich zu seinem Geburtstage, weil derselbe in seinem Kalender bemerkt war, selbst eine Karte schickt, und als dieselbe bei ihm ankommt, sich darüber freut und sagt: „Sieh, sieh, der alte Zobelmeier lebt noch; es ist doch hübsch, daß er mich nicht vergessen hat!" Das ist gewiß der Gipfel der Zerstreutheit. Allein nicht viel giebt ihm der Professor Dobelmeier, ein gelehrter Pariser Arzt, nach. Derselbe hatte jüngst einen heftigen Fieberanfall, befühlte seinen Puls und sagte schließlich kopfschüttelnd: „Ja, hier hat man mich zu spät gerufen! Der wird wohl daran glauben müssen. Indeß, wir wollen sehen, was sich machen läßt u. s. w." Und dann kurirte er sich in der Zerstreutheit selber, bis die Krankheit gehoben war. — So wenigstens haben wir's gedruckt im Französischen gelesen.

— Die erste Schlittenbahn seit dreißig Jahren hat diesen Winter San Francisco gehabt. Es wurden schleunigst Schlitten gebaut und einen Millionär der Stadt sah man in einem Pianokasten fahren, an dessen Boden er Schlittenkufen hatte anbringen lassen.

— (Zwischenfall im Operntheater.) Während der gestrigen Vorstellung des „Lohengrin" im Hofoperntheater ereignete sich — es war dies gegen Ende des zweiten Aktes — ein Zwischenfall, der zwar nicht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, für den nächstsituirten Kreis im Publikum sich aber immerhin aufregend gestaltete. Eine Dame, die in Gesellschaft ihrer Tochter und ihres Schwiegersohnes eine Parterreloge inne hatte, wurde plötzlich so erregt, daß man an eine Störung ihrer geistigen Sinne glauben mußte. Die Dame rief zu wiederholten Malen: „Meinen Sarg! Ich will meinen Sarg haben!" Es wurde rasch der Arzt herbeigerufen und mit dessen Hülfe und unter Intervention des amtirenden Polizeikommissärs brachte man sie ins Buffet, wo die Dame beruhigt und dann aus dem Theater in ihre Wohnung gebracht wurde.

Telegraphische Depeschen.

Hamburg, 8. März. Die dänischen Taucher, welche das Wrack der „Cimbria" untersuchten, konnten wegen trüben Wassers und starker Strömung nichts ermitteln. Dieselben glauben, daß von der Ladung nichts geborgen werden könne, da die drei Decks gesprengt werden müßten, worauf sich die Taucher aber nicht einlassen wollen.

Kaiserslautern, 8. März. Bei der heute hier stattgehabten Wahl eines Landtagsabgeordneten für den Bezirk Kaiserslautern-Kirchheimbolanden wurde der Landwirth und Mühlenbesitzer Schloßstein in Albisheim (liberal) mit 155 Stimmen gewählt, der Kandidat der Demokraten, Scheu, erhielt 24 Stimmen. Die Kandidatur des Bezirkshauptmanns Schmitt von Kaiserslautern war vor der Wahl zurückgezogen worden.

Wien, 8. März. Der Rektor der Wiener Universität hat eine Bekanntmachung am schwarzen Brette der Universität anschlagen lassen, in welcher er seine Entrüstung über die Vorgänge auf dem Wagner-Kommers ausdrückt und die Verhängung von Disziplinar-Maßregeln in Aussicht stellt.

Pest, 8. März. Fortsetzung der Mittelschul-Debatte. Berzeviczy (liberal) erklärte, daß den auf dem Unterrichtsgebiete der Gesellschaft fühlbar gewordenen Mängeln nur durch strenge staatliche Kontrolle und durch Maturitätsprüfungen abzuhelfen sei. Was die angeblichen Vorwürfe der Sachsen betreffe, so möchten sich dieselben nicht wundern, wenn die ungarische Nation sie ungerechter Angriffe beschuldige; eine sächsische Frage bestehe, insofern die Ungarn mit vollem Rechte von den Sachsen erwarten könnten, daß letztere künftighin den gerechten Anforderungen des ungarischen Staates entsprechen würden. Nach einer persönlichen Bemerkung Wolff's erklärt Kaiser (Sachse), daß er die Vorlage besonders deshalb ablehne, weil dieselbe die Autonomie der siebenbürgischen protestantischen Kirche verletze. Er verwahrt sich gegen die Behauptung, als opponire er aus Antipathie gegen den ungarischen Staat und die ungarische Nation. — Fortsetzung der Debatte morgen.

Paris, 8. März. Senat. Lalanne (von der Linken der Deputirtenkammer) wurde zum lebenslänglichen Senator gewählt. Hierauf wurde der erste Artikel der Assoziationsvorlage berathen, derselbe besagt, daß alle Vereine, welche zum Zweck haben, sich mit religiösen, literarischen, wissenschaftlichen oder ähnlichen anderen Gegenständen zu beschäftigen, unter gewissen Bedingungen geschlossen sein können. Der Minister des Innern, Waldeck Rousseau, sprach sich gegen den Artikel aus, da die Regierung demnächst einen Gesetzentwurf über die Assoziationen vorlegen müsse. Simon beschuldigt das Kabinet, daß es in dem von ihm angekündigten Gesetzentwurf denen, die zum religiösen Theile der Gesellschaft gehörten, die Freiheit entziehen wolle und fordert den Senat im Namen der Freiheit auf, dem ersten Artikel zuzustimmen. Der Artikel wird mit 169 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

Der „Temps" erfährt, die Polizei habe Befehl erhalten, morgen alle Ansammlungen und Zusammenrottungen zu verhindern.

London, 8. März. Das „Reutersche Bureau" meldet aus Tamatave an der Ostküste von Madagaskar vom 23. v. M.:

Das französische Kanonenboot „Vaudreuil" ist hier angekommen, vier andere französische Kriegsschiffe befinden sich an der Nordwestküste von Madagaskar, unter der Bevölkerung herrscht große Erregung, man trifft Vorbereitungen, um den Franzosen Widerstand zu leisten.

London, 8. März. Unterhaus. Der Premier Gladstone lehnte es ab, Northcote einen Tag für die Berathung seines Antrags betreffend die seiner Zeit erfolgte Freilassung Parnell's und Genossen zu bestimmen. Northcote erklärte darauf, die Regierung habe zum dritten Male seine Herausforderung zurückgewiesen, er halte es für nutzlos und unnöthig, auf seinem Antrag zu beharren. Nutzlos sei das Beharren auf dem Antrag, weil die Festsetzung eines Tages zur Berathung desselben ohne die Unterstützung der Regierung unmöglich sei und unnöthig sei dasselbe, weil die Schlußfolgerung, die man aus der ihm ertheilten Antwort zu ziehen habe, so klar sei, daß jede weitere Betonung derselben überflüssig erscheine.

Bukarest, 8. März. Der Senat hat die Kreditforderung von 15 Millionen zu Fortifikations- und Ausrüstungszwecken bewilligt. — Der italienische Botschafter, Graf Corti, ist aus Konstantinopel hier eingetroffen und wird morgen nach Wien weiterreisen.

Fürst und Maler.

Roman von Adolf Mützelburg.

32)

„Halt!" flüsterte Fritz und erhob den Zeigefinger. „Hier klingt es hohl. Aber von einem Schlüsselloch sehe ich nichts. Das ist doch sonderbar — eine Oeffnung muß doch sein. Oder ist eine Feder da, auf die man drücken muß?" Er untersuchte emsig weiter und schüttelte verdrießlich den Kopf. Ja, hier ist eine kleine Oeffnung, aber gar so klein. Da paßt keiner meiner Schlüssel. Ein großer Uhrschlüssel würde genügen, aber den habe ich nicht. Sapperlot! Das ist fatal, Herr Arno. Ich werde das Getäfel — es ist nämlich Holz hier eingelegt — aufbrechen müssen. Ein so kleiner Schlüssel fehlt mir. Wissen Sie, das ist ein Schloß so ähnlich wie der Aufzug an den alten Stutzuhren. Man muß links herumdrehen . . . ."

„Sollte sich der Schlüssel nicht vielleicht hier im Zimmer finden?" sagte Paul. „Wir haben ja noch Zeit, Fritz."

„Wollen's probiren!" sagte der Diener, erhob seine Laterne und leuchtete über das ganze Zimmer hin. „Dort ist der Schreibtisch des alten Herrn. Da muß er den Schlüssel aufbewahrt haben. Finden wir ihn dort nicht, Herr Arno, so löse ich den Holzeinsatz los. Ich habe die Geräthschaften bei mir."

„Versuchen wir vorher, ob wir nicht den Schlüssel finden, Fritz!"

Der Diener war schon bei dem Schreibtisch und zog die einzelnen Schubfächer auf. Sie enthielten Papiere und allerlei andere Sachen, die Fritz sehr genau und aufmerksam untersuchte. Schließlich behielt er ein kleines, in ein Papier gewickeltes Etwas in der Hand. Ein zufriedenes Lächeln flog über sein Gesicht, als er mit den Fingern daran drückte.

„Das wird es sein!" sagte er. „Das ist es!" fügte er hinzu, als bei dem Auseinanderfalten der Papierhülse ein kleiner Schlüssel, ähnlich einem großen Uhrschlüssel, sichtbar wurde. „Nun sind wir am Ziel, Herr Arno, und Gott gebe, daß das, was Sie finden, Ihren Wünschen entsprechen und daß es Ihr Herz erleichtern möge!"

Diese Worte waren ruhig, aber so ernst und theilnehmend gesagt, daß Paul seine Hand ausstreckte und sie dem braven Manne reichte. Zu sprechen vermochte er nicht. Fritz war auch schon dabei, den Schlüssel zu versuchen.

„Natürlich!" sagte er. „Der paßt! Das Thürchen ist offen. Aber es liegt nur ein einziges Papier darin, Herr Arno —"

Paul war dicht herangetreten. In dem geräumigen, tiefen Fach lag in der That nur ein einziges Schriftstück. Viele Geheimnisse mochte der alte Doktor wohl nicht gehabt haben. Paul streckte die Hand aus nach dem Papier. Es waren mehrere zusammengefaltete Bogen. Seine Hand zitterte. Er schlug die Bogen auseinander, und sein Blick fiel auf die Worte: „— — Heute zur Frau Amtsschreiber Schmidt gerufen —"

„Es ist das Dokument, Fritz!" sagte er und legte unwillkürlich, wie um sich zu stützen, seine Hand auf den Arm des Dieners. In dieser Stellung verblieb er vielleicht eine Minute lang.

„Nun will ich mich an den Tisch setzen, Fritz," sagte er dann, „und genau lesen, was auf diesen Bogen steht. Vielleicht mache ich mir auch einige Aufzeichnungen. Was werden Sie inzwischen thun?"

„O, darum sorgen Sie nicht, Herr Arno," antwortete Fritz. „Ich setze mich in die Ecke und mache ein bischen die Augen zu."

Fritz stellte die Laterne auf den Tisch. Paul setzte sich und blickte auf das Schriftstück. In den ersten Sekunden tanzten die Buchstaben durcheinander. Er legte das Schriftstück nieder und zog einen Bogen Papier und einen Bleistift, die er für alle Fälle zu diesem Zweck mitgenommen, aus der Brusttasche. Das machte ihn etwas ruhiger, und er begann allmälig zu lesen. Zwar mußte er zu Anfang die Zeilen zwei- und dreimal lesen, um ihren Inhalt zu errathen — die Schrift war ja auch ein wenig aväterisch und undeutlich! — dann aber begann der Inhalt ihn in dem Grade zu fesseln, daß er das Schriftstück durchflog — und dann senkte er den Kopf auf den Tisch nieder und begann schwer und tief zu athmen, und dann klang es wie ein Schluchzen, das krampfhaft sich aus einer gequälten Brust Bahn brechen wollte, und endlich weinte er still vor sich hin, immer noch den Kopf tief auf den Tisch gebückt.

Fritz hatte aus seiner Ecke mit halbgeschlossenen Augen zugeschaut und sich unruhig bald die Nase, bald die Stirn und dann die Ohren gerieben. Jetzt stand er leise auf und sagte:

„Herr Arno, es steht nichts Gutes darin?"

„O doch, Fritz!" antwortete Paul, ohne aufzuschauen und nur mit der Hand winkend. „Ich bin glücklich, unendlich glücklich."

Fritz schüttelte den Kopf. Ein glücklicher Mensch, der weint, war ihm noch nicht vorgekommen, das kannte er nicht. Aber es mußte doch so sein! Er setzte sich ruhig wieder in seine Ecke und wartete der Dinge, die da kommen würden.

Endlich erhob Paul den Kopf. Sein Auge hatte einen seltsamen, verklärten Ausdruck. Es war geröthet durch die Thränen und blickte doch in einem reinen, fast überirdischen Glanze. Er faltete die Hände und schien ein stilles Gebet zu sprechen. Dann lächelte er wehmüthig und wiegte leise und schmerzlich den Kopf.

„Das also war es!" flüsterte er vor sich hin. „Nimmermehr hätte ich das ahnen können. Mein armer, lieber Bruder! Wie traurig, wie traurig, daß ich ihm fern bleiben muß! Und ich darf ihm doch die Wahrheit nicht sagen!"

Dann kam eine tiefe Ruhe über ihn. So laut, daß Fritz es hören konnte, sagte er: „Es war Gottes Wille! Und so mag es nun bleiben, wie es ist!" Dann begann er das Schriftstück zu kopiren oder sich Aufzeichnungen aus demselben zu machen. Die eine Stelle, zu Anfang, kopirte er sehr genau. Als er dies beendet hatte, stand er auf, schlug die Hände vor das Gesicht und rief:

„Mein Gott, ich danke Dir! Nun ist Ruhe und Frieden in meiner Brust!"

Und dann ging er auf Fritz zu und sagte:

„Sie haben mir treu beigestanden. Sie sind Zeuge des schönsten und glücklichsten Erlebnisses in meinem Dasein gewesen — niemals werde ich Ihnen vergessen, was Sie so gern und ohne jedes Bedenken für mich gethan! Sehen Sie einen Freund in mir, wie ich stets in Ihnen nur den Freund sehen werde."

Dem Diener traten die Thränen in die Augen, vielleicht weil auch die Augen Pauls feucht waren.

„Also Alles in Ordnung, Herr Arno?" sagte er kaum hörbar.

„Alles!" antwortete Paul, und es zog wieder ein glückliches Lächeln über sein Gesicht.

„Und wir können nun gehen?"

„Ja!"

„Nehmen Sie das mit sich?" sagte Fritz und deutete auf das Schriftstück, das auf dem Tische lag.

„Nein, das lassen wir hier," antwortete Paul. „Wir dürfen nichts mitnehmen, das uns nicht gehört . . ."

Aber dann stand er plötzlich regungslos, als habe ihn die Hand eines Zauberers berührt.

„Und doch — und doch —!" flüsterte er vor sich hin. „Wem gehört dies Dokument? Mir, mir allein und — ihm! Was geht das Alles die Welt an? Ist es nicht genug, wenn ich die Wahrheit kenne? Ich bin ja so glücklich! Weshalb soll eines Tages die alberne Welt erfahren, was vor so vielen Jahren sich zugetragen? Für mich, für mich allein waren diese Aufzeichnungen bestimmt. Ein Irrthum ist hier gar nicht möglich. Ich will sie ja auch nicht vernichten, ich nehme sie an mich — der Doktor hätte sie mir gegeben, wenn er nur einige Stunden länger gelebt. Dieses Vergehen, wenn es ein solches ist, nehme ich auf mich. Es ist nicht nöthig, daß ein neugieriger Aktuarius erfahre, in welchen Beziehungen ich zu dem Fürsten Goldenburg stehe. Dies ist mein Eigenthum und soll es bleiben!"

Er schlug die Bogen zusammen mit entschlossener, fast trotziger Miene und behielt sie in der festgeschlossenen Hand

„Fritz," sagte er dann, „es ist Alles vorüber. Wir können gehen. Diese Papiere nehme ich mit mir. Es ist kein Diebstahl. Sie gehören mir. Auch weiß kein Anderer davon."

„Was Sie thun, ist recht!" sagte Fritz.

Berlin, 8. März 1883

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe		102 20 bz
Consolidirte Anleihe	4½	102 90 bz G
do. 1876	4	102 10 bz G
Staats-Anleihe	4	101,00 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98 40 bz G
Breslauer Stadt-Oblig.	4½	102,90 bz G
do.	4	101,10 bz
Berliner	5	108,45 G
do.	4½	103 90 bz
Central-Landschaftl.	4	101,50 G
Kur- und Neumärk.	3½	96,60 bz
do. neue	3½	92,20 bz
do.	4	101,50 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	92 20 G
do.	4	101,?0 G
do.	4½	103 00 bz
do. Landsch. Cr.		— —
Posensche neue		101,00 B
Westpr. Ritterschaft	3½	92 90 B
do. do.	4	101,65 bz G
do. do.	4	101 ?0 G
do. do. 2. S.	4½	101 70 bz
Ostpreußische	3½	92 10 G
do.	4	101,00 bz B
do.	4½	— —
Kur- und Neumärk.	4	101 00 G
Pommersche	4	101 10 G
Posensche		101 10 G
Preußische	4	101,80 bz
Schlesische	4	101.00 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	101 70 B
Bayer. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	149,70 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	302,00 bz G
Bad. Prämien-Anleihe	4	133 60 B
do. 35-Fl.-Loose	—	228,00 G
Bayr. Prämien-Anleihe	4	?3 75 B
Braunschw. 20Rt. Loose	—	99 60 B
Cöln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,?0 bz B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Gothaer Gr.-Pr.-Pfdbr.		—,—
do. do. 2. Em.		—
Hamb. Präm.-Anl. 1866		1?9,75 bz
Lübecker Präm.-Anleihe		1?,?5 B
Meininger Loose		??,50 bz
do. Präm.-Pfdbr.		??,10 G
Oldenburger Loose pr. St.		146 ?? bz

Fremde Fonds.

Amerik. Anl. 1881	6	—
do. Fonds (fund.)	4½	—
Oesterr. Gold-Rente	4	83 00 B
do. Papier-Rente	4⅕	66,60 G
do. Silber-Rente	4⅕	67 00 B
do. 1854-Loose	4	112 75 G
do. 1858-Loose	—	326 00 bz
do. 1860-Loose	5	121 50 bz G
do. 1864-Loose	—	318,50 G
Ungar. Goldrente	6	102 00 bz B
Russ. Boden-Credit	5	?3 40 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	88,30
do. do. v. 1872	5	88.30
do. do. v. 1873	5	88.40
Russ. Anleihe v. 1875	4½	78 50
do. do. v. 1877	5	91,10

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	3⅓	4	215,00 bz G
Bergisch-Märkische	5⅙	4	127,50 bz G
Berlin-Anhalt	6	4	—,—
Berlin-Dresden	0	4	13,90 bz
Berlin-Görlitz	0	4	— —
Berlin-Hamburg	14⅔	4	342 25 bz
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4⁹/₁₀	4½	119,30 G
Breslau-Schw.-Freib.	4⁹/₁₀	4	107 10 bz
Cöln-Minden			— —
Halle-Soran-Guben	0	4	26 75 bz
Märkisch-Posen	0	4	— —
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100 30 B
Oberschl. La. A. C. D. E.	10⁴/₅	3½	259,00 bz
do. La. B.	10⁴/₅	3½	186 60 G
Ostpr. Südbahn	0	4	114 00 bz G
Rechte Oderufer-Bahn	7²²/₃₂	4	173 60 bz G
Rheinische	8½	3½	165,60 bz G
do. La. B Gt. g.	5	4	101 80 G
Rhein-Nahe	0	4	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	103,00 G
Thüringer	9½	4	215,00 G
do. La. B. gar.	4	4	—,—
do. La. C.	4½	4½	—,—
Tilsit-Insterburg	0	4	16,75 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	203 50 G
Mainz-Ludwigsh.	4	4	?9.60 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7⁴/₅	4	183 20 bz
Werrabahn	3	4	56,80 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	137 25 bz G
Franz-Josephbahn	5	5	83,00 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,06	4	131 80 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	(6)	6	1?.75 bz G
Kaschau-Oderberg	4	4	63 00 bz G
Oesterr. Franz-St.	6	4	593,50 b
do. Nordwestbahn	4⁸/₄	5	358 ? B
do. do. La. B.	5	4	414 50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	70,20 bz
Rumänische	8½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7,88	5	13?,40
Südösterr. (Lomb.)	0	4	— —
Warschau-Wien	10	4	2?5 00 bz G

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	45.80 bz G
Berlin-Görlitz	8⅓	5	— —
Breslau-Warschau	1½	5	74.25 G
Halle-Soran-Guben	5	5	100,75 bz G
Märkisch-Posen	5	5	— —
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	—
do. do. C.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	110.80 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	96 00 B
Oberlausitzer	6	5	75,75 bz G
Ostpreußische Südbahn	2½	5	105 00 bz G
Posen-Creuzb.	2½	5	93 10 bz G
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	177,00 bz G
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	84,75 bz G
Saal-Unstrutbahn	—	—	—,—
Tilsit-Insterburger	8,1	5	91.10 bz G
Weimar-Gera		5	2?5 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	94 00 B
do. do. La. C.	3½	93 75 B
Berlin-Anhalter	4½	103 00 bz G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	102,60 G
Berlin-Hamburger	4	— —
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	101,00 G
do. La. D. neue	4½	103,35 B
do. La. E.	4½	103,00 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101 25 G
do. ?. S. (4½) g.	4	101 25 G
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 90 G
do. La. K.	4½	103 00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 2. Em.	4	101 10 G
Halle-Soran St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103,00 G
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	104,75 bz
Oberschlesische Em. v. 1873.	4½	1?0.80 G
do. Em. v. 1880.	4½	1?4 00 G
do. (Stargard-Posen)	4	—.—
do. do. 2. Em.	4½	1?2 75 B
do. do. 3. Em.	4½	10? 75 B
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	— —
Rechte Oderufer	4½	103 70 bz
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 bz G
do. v. 62, 64, 65	4½	103 00 bz G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	—,—
Thüringer 4. Serie	4½	103 75 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84 60 b G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	105,25
do. 3. S.	5	103,20 bz G
Kaschau-Oderberg gar.	5	80 75 bz G
Kronprinz-Rudolfbahn	5	83 10 bz G
do. 1872.	5	83 ? bz
Oest.-Franz-Stb., alte gar.	3	337 00 bz
do. do. 1874 gar.	3	333,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,00 b B
do. Franz-Staatsbahn	3	306 00 bz B
do. do. 2. Em.	5	1?6 00 bz B
Reichenb.-[illegible] Verb.)	5	??,00 G
Schwz.-[illegible] u. Nordostb.	4½	—,—
Süd[illegible]bn (Lomb.)	3	288,60 bz G
do. neue	3	283 50 b G
Baltische	5	85 90 B
Brest-Grajewo	5	87,75 bz
Charkow-Asow, gar.	5	—,—
do. in Liv. Sterl.	5	88,20
Jelez-Orel, gar.	5	95,25 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	86,60
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98.10 bz
do. Oblig.	5	83,25 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	98,75 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	84 25 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	100,50
Mosco-Rjäsan gar.	5	98,3 bz
do.-Smolensk gar.	5	84,00
Orel-Griasy, gar.	5	?3,90 bz
Rjäsan-Kozlow gar.	5	10? 25 bz
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	92.00 bz
Rybinsk-Bologaye	5	77,50
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,40
Warschau-Terespol, gar.	5	94,30
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102 25
do. 3. Em.	5	101,25
do 4. Em.	5	99 20
do. 5. Em.	5	98 50
Zarskoe-Selo	5	83 10 bz G

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108 25 bz B
do. do. 4. (rz. 110)	4½	108 25 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 75 B
do. do. do.	4½	102,00 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110 50 bz B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 3.		— —
do. do. 1. (rz. 125)	4½	109 50 G
do. do. 2.	4½	101 10 bz G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 50 bz
do. do. Pfandbr.	5	100,50 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	107 40 G
do. 2./4. rz. 110)	5	104,50 G
do. 3. 5. (rz. 100)	5	101,?0 G
do. 2. (rz. 110)	4½	100 25 bz
Pr. B.-Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	111 10 G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 G
do. do. (rz. 115)	5	103,00 bz
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	101,00 G
do. unkünd. (rz. 110)	5	112 90 bz G
do. do. (rz. 100)	4½	100 50 bz B
Preuß. Hyp. Bank (rz. 120)	4½	106,00 bz B
do. do. do. (rz. 110)	5	100 25 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	108 00 bz G
do. do. do.	4½	107 50 bz
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	101 25 b.
do. do. do. (rz. 110)	4½	103,10 bz
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	10? 60 B
do. do. do. do.	4½	100 50 B
do. do. do. do.	4	100 00 bz

Bank-Papiere.

B. f. Sprit-Prd.-H.	3⅚	4	76 00 bz
Berliner Cassenverein	9⁶/₁₀	4	137,20 bz G
do. Handelsgesellsch.	5½	4	7? 25 bz G
do. Makler-Verein	17	4	111 00 bz
Börsen-Hand.-Verein	15	4	107,00 G
Bresl. Disconto-Bank	8	4	93 00 bz G
Danziger Privat-Bank	5¾	4	114 00 G
Darmstädter Bank	8½	4	158,00 bz G
do. Zettelbank	5½	4	110 75 G
Deutsche Bank	10	4	154,00 bz
Disconto-Com.	10	4	203,25 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	5½	4	76 90 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	98 25 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	159 90 B
do. Disconto	8	4	107 70 bz
Lübecker Bank	5	4	99,9? bz
do. Comm.-Bank	6	4	105 25 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅝	4	117 00 B
Mecklenburger Hypothek.	5	4	94 20 bz G
Meininger Credit-Bank	0	4	96,90 bz
do. Hypothekenbnk.	4½	4	91 20 bz G
Norddeutsche Bank	10	4	158 20 B
do Grundcredit	0	4	48 0 G
Petersb. Disconto-Bank	15⁷/₁₀	4	115 50 B
do. Intern. Bank	12⁴/₁₀	4	?4 ?0 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,00 bz G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	119,75 bz
Pr. Boden-Credit-Anst.	8⅓	4	103,9? bz B
do. Central-Bod.	8½	4	123 30 bz B
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	?5,10 B
Reichsbank	6	4	1?3,90 bz B
Rostocker Bank	4½	4	97,50 G
Schaaffhaus. Bankv.	3½	4	95,50 bz G
Schles. Bankverein	6	4	109,85 bz G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	128,50 B
Weimarische Bank	5	4	99 75 B

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	164 0 bz
Deutsche Baugesellschaft	2	4	58 00 G
Ostend	0	4	—,— G
Unter den Linden	0	4	11 80 bz
Bazar	7½	4	—,—
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	— —
Brauereien: Ahrens	3½	4	76 25 bz
Böhmisches	9	4	146 0 bz
Bock	3	4	65,90 bz
Landree	9½	4	118 25 G
Patzenhofer	9	4	236,00 bz
Tivoli	8	4	96 0 bz
Cichorien-Fabrik	6	4	110 50 B
Egestorffer Salinen	5⅚	4	109 75 bz
Immobilien	5	4	81 50 G
[illegible] Zigarrensp.-Gesellsch.	0	4	116 75 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	148 50 bz
do. Egells	0	4	? 50 B
do. Freund	—	4	14,60 G
do. Hartmann	8	4	141 50 bz G
do. Schwarzkopff	8½	4	125 25 bz G
do. Stettiner	0	4	19 90 bz
do. Wöhlert	0	4	5 00 G
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	105 00 bz
Omnibus-Gesellschaft	7	4	163,00 bz
Passage	2	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	93,1 G
do. Große	7	4	190,50 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	—,—
Tabaks-Fabrik (Prät.)	—	4	—,—
Viehmarkt	4	4	23,50 bz
Zoolog. Garten-Oblig.	8	5	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	0	6	94 40 B
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	99,50 bz
Borussia Bergwerk	0	4	104 90 bz G
Cölner Bergwerk	3	4	111,25 G
Donnersmarckhütte	1½	4	66 40
Dortmunder Union	0	4	14,60 B
Duxer Kohlenver.	0	4	87,90 bz
Gelsenkirchener	6	4	124 50 bz G
Harpener Bergbau	8½	4	117,00 bz G
Hibernia	3½	4	95,30 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	6½	4	132,60 G
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	31,60 G
Louise Tiefbau	2½	4	44,70 bz
Schlesische Kohlenwerke	—	4	— —
do. Zinkhütten	5½	4	103,10 bz
Stolberger Zink-Hütten	1⅓	4	27,00 bz G
do. do. St.-Pr.	6⅔	5	88,25 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	58,25 bz B
Thale Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	0	4	8 75 bz B
Westfälische Union	—	4	8 1–

Bank-Disconto im:

Berlin 4 pCt. (Lomb. 5)
Amsterdam 3½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Course vom 8.

Amsterdam 3 Tage	3½	169 30 bz
do. 2 Monat	—	168 05 bz
London 8 Tage	3	20 48 bz
do. 3 Monat	—	20,35 bz
Paris 8 Tage	3	81 00 bz
do. 2 Monat	—	80,75 bz
Pest 8 Tage	4	— —
do. 2 Monat		— —
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,96 bz
do. 2 Monat		80,60 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170 60 bz
do. 2 Monat	—	169 90 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,40 bz
do. 3 Monat	—	202 10 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—.—
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16 21 G
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	— —
Englische Banknoten	20 46 B
Französische Banknoten	81 00 G
Oesterreich. Banknoten	170 85 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	204,60

	Div. 1880	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	
do. Schausph.-Oblig.	—	5	
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	
Kreis-Oblig.	—		
do.	—		
do.	—		
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½	
do. Prioritäts	—	4	
do. do	—	4½	
Germania	13½	4	
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	15	4	
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	9	4	
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1½	4	
Pomerania	1½	4	
Preuß. See- u. Fl.-V.	5	4	
Union, See- u. Fl.-V.	6⅔	4	
Neue Dampfer-Comp.	9	4	
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	18	5	
N. Stett. Zucker-Sieder.	2½	4	
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	5	5	
Pommerensd. Ch.-P.-F.	20	4	
do. Seif. u. Chem.-F.			
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	
do. Walzmühlen-A.	6⅔	5	
do. M.-B.-G Vulcan	7	4	
do. do. St.-Prior.	7	5	
do. Brauerei Elysium	0	5	
do. Portl.-Cem.-Fabr.	14	4	
do. Cham.-F. Didier	26	5	
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	–	4	
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	

Termine vom 12. bis 17. März

Subhastationssachen.

13. A.-G. Nörenberg. Das dem Rittergutsbesitzer Carl Fuhrhop geh., bei Nörenberg bel. Rittergut Butow.

14. A.-G. Ueckermünde. Das der verehel. Kol. Christ. Hohn, verw. Mitzner, geh., in Gegensee belegene Grundstück.
A.-G. Gartz a. O. Der dem Kahnschiffer C. Zühlsdorff geh., bei Gartz liegende Kahn

15. A.-G. Stettin. Das dem Kaufm. Joh. Rud. Pählk geh., hierselbst, Wiesenstr. 10/11, bel. Gr.
Das den Ladwirth Kühl'schen Erben geh., in Neu-Buchholz bel Grundstück.

16. A.-G Wollin Das dem Fahrherrn Paul Weichbrodt zu Misdroy geh., in Vietzig bel. Grundstück.
Das den Bauunternehmer Hartmann'schen Erben geh., hierselbst, Zabelsdorferstraße 17, bel. Grdst.
A.-G. Wollin Das dem Lehrer Aug. Kisow geh, in Misdroy bel. Grundstück.
Das dem Eigenthümer W H A Siechert jun. geh., in Stargard bel. Grundstück.

17. A.-G. Demmin. Die dem Bäckermstr. W. Matz geh., in Demmin und Megenkrebs bel. Grundstück.

Konkurssachen.

12 A.-G Lauenburg. Vergleichs-Termin: Kfm. J. E. Eckstädt daselbst.

14 A.-G Lauenburg Prüfungs-Termin: Kfm. C. Lande daselbst.
A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Nachlaß des Bäckermeisters Carl Drews zu Völschendorf.
A.-G. Demmin Schluß-Termin: Kaufm. Jul. St[illegible]mann'sche Eheleute daselbst.

16. A.-G. Greifswald. Erster Termin: Kfm. Emil Fischer daselbst.
A.-G. Demmin. Schluß-Termin: Kaufm. Otto Bremer zu Jarmen.

17. A.-G. Stettin Prüfungs-Termin: Kfm. Walther Hoffmann hierselbst.

Er wollte die kleine Holzthür des geheimen Schranks schließen. Aber Pauls Hand hielt ihn plötzlich zurück.

„Ich darf doch nicht — ich weiß nicht sicher, ob es mir gehört!“ sagte Arno, schwer mit sich kämpfend. „Die Möglichkeit des Irrthums liegt vor — meine Aufzeichnungen genügen mir . . .“

Und mit einer heftigen Bewegung, gleichsam als wolle er sich vor einer neuen Versuchung schützen, warf er die Papiere wieder in das Fach.

Fritz schloß dasselbe, mit den Achseln zuckend. Dann brachte er das Zimmer genau in den früheren Zustand, nahm die Blendlaterne und schritt voran. Sämmtliche Thüren schloß er hinter sich, so gut ihm dies möglich war. Paul folgte ihm und sprach kein Wort. Fritz sah ihn zuweilen von der Seite an. Er meinte, ein so glückliches, ganz in sich still glückliches Gesicht hätte er im Leben noch nie gesehen, nur einmal auf einem Bilde etwas Aehnliches.

Ohne jeden Unfall durchschritten sie den Gang. Fritz ordnete Alles ungefähr so, wie es früher gewesen. Als sie das Gartenhäuschen erreichten, stand der abnehmende, aber immer noch stark leuchtende Mond fast in der Mitte seiner Bahn; die Laterne konnte gelöscht werden. Von Niemand bemerkt, verließen sie das Häuschen und den Garten und gingen gemeinsam der „Wilden Taube“ zu.

„Fritz,“ unterbrach Paul sein Schweigen, „mir ist das Herz so voll, ich kann Ihnen heute nicht danken. Wenn je der Tag kommt, an dem Sie einen Freund gebrauchen, so denken Sie an mich.“

„Das soll geschehen, Herr Arno,“ antwortete Fritz. „Ich weiß nicht, was Sie da in den Papieren gelesen — aber ich kann Ihnen sagen, ich bin außer mir — es muß etwas Gutes gewesen sein — ich werde die Nacht nicht schlafen können. Es ist doch recht gut, wenn man ein geschickter Schlosser ist.“

„Ja, wahrhaftig!“ rief Paul lachend und das Lachen klang wie Musik. Dabei umarmte er den Diener und schlug ihm dann herzlich und vertraulich auf die Schulter. „Ein guter Schlosser ist Goldes werth — o, noch mehr! Und nun „Gute Nacht“ für heute, mein Freund! Es bleibt dabei — mein Freund!“

Sie trennten sich mit einem kraftvollen Händedruck. Paul öffnete die Seitenthür und stieg zu seinem Zimmer hinauf. Es war durchleuchtet von dem Glanz des Mondes, Alles schien zu leben, Alles flimmerte. Er öffnete weit die Fenster, und trat auf den Balkon. Vor ihm lagen die Berge und das Thal und das Städtchen in tiefer nächtlicher Stille, übergossen von dem stillen Mondenschein.

„Also endlich, endlich!“ sagte er, die Arme weit ausbreitend. „O Vater und Mutter — auch Ihr habt in einer solchen Stunde auf diese Berge geschaut, dieselbe Luft geathmet. Es ist mir, als ob ihr mir nahe seiet, als ob Ihr wüßtet, daß ich zurückgekommen bin. O Mutter, meine liebe Mutter — nie habe ich den süß erquickenden, beseligenden Blick Deiner Augen genossen! — o laß mich glauben, daß Du jetzt auf mich herniedersiehst, auf Dein glückliches, glückliches Kind, dem Du nur fehlst — nur Du!“

XII.

Schloß Goldenburg bietet einen malerischen Komplex interessanter Bauten aus verschiedenen Jahrhunderten. Das alte, nicht mehr benutzte Portal aus grob gehauenen Granitsteinen wird noch in die Heidenzeit zurückversetzt, die Reste einer kleinen Kapelle tragen eine Jahreszahl aus dem zwölften Jahrhundert, und auch an ziemlich weitläufigen Räumlichkeiten aus dem Mittelalter und der Renaissance-Zeit fehlt es nicht. Aber die Zeit, das Feuer und auch einzelne Belagerungen haben diese Räume stark mitgenommen; einzelne von ihnen dienen noch als Rüstkammern, Ahnensäle und Bildergallerien, die den Besuchern gezeigt werden. Die eigentlichen Wohnzimmer befinden sich in dem aus dem vorigen Jahrhundert stammenden, im Rococcostil eingerichteten Hauptgebäude und in dem Anbau, den Fürst Eberhard, der Vater des jetzigen Fürsten Hugo, im modernen Stil errichten ließ. Der letztere liegt unmittelbar am Abhange eines steilen Felsens hoch über dem Goldathal. Die Aussicht nach allen Seiten in das Thal und auf die Berge ist schöner noch als diejenige aus dem Garten der „Wilden Taube.“

In diesem Anbau wohnte auch Fürst Hugo und hier saß er am Morgen des Tages, welcher der Nacht folgte, die für Paul Arno so wichtig geworden war, mit seinem Freunde, oder vielleicht richtiger gesagt Günstling, Staudinger am Frühstückstisch. Es war ein Balkon-Zimmer. Durch die geöffneten Fenster wehte die Morgenluft herein, die allerdings schon etwas schwül wurde. Aber es war doch immer eine reine Luft und sie ließ sich in vollen Zügen athmen.

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Bericht.

Stettin, 8 März. Wetter: schön, Nachts Frost. Temp. Morgens — 6° R., Mittags + 1° R. Barom. 28" 1"'. Wind N.

Weizen unverändert, per 1000 Klgr loko gelb 175—186, weiß 176—186, geringer u. feuchter 120—160, per April-Mai 187,5 bez., per Mai-Juni 189 bez., per Juni-Juli 190,5 bez., per Juli-August 192 Gd., per September-Oktober 194 bez.

Roggen etwas matter, per 1000 Klgr. loko inl 120—127, geringer feuchter 100—118, per April-Mai 133—132,5 bez., per Mai-Juni 135,5—135 bez., per Juni-Juli 137,5 Bf., per Juli-August 139,5 bez., per September-Oktober 141,5—140,5—141 bez.

Gerste per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk u. Po. 115—120, geringe 102—110, feine Oral. 125—145 bez

Hafer per 1000 Klgr loko Pomm 105—117

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. per April-Mai 305 Gd., per September-Oktober 283 bez

Rüböl matt, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. Küss. 80 Bf., per März 79 Bf., per April-Mai 79 bez., per September-Oktober 62,5 nom

Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 52,3 bez per März 52,3 nom, per April-Mai 53,2 Bf. u. Gd., per Mai-Juni 53,8 Bf. u. Gd., per Juni-Juli 54,5 Bf. u. Gd., per Juli-August 55,3 bez., per August-September 55,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per Klgr 50 loko 8,2 tr bez

Quittung auf Bittgesuch Nr. 113 (Donnerstag, 8 d. Mts.) für kranken, armen älteren Predigersohn, von Pastor W. in Gräffow bei Malchow 10 M., Kaufmann N. N in Stettin 5 M. Leider fehlen noch 100 M. Fernere Gaben unter **Gott vergelts** erbeten sub Adr. Pastor em. **Traeger**. Berlin, Bülowstr. 31.

Ferien-Kolonien.

Sonntag, den 11. März d. J., Vorm. 12 Uhr

präzise

Musikalische Matinée

von geschätzten Dilettanten veranstaltet.

Programm.

1) Trio E-moll für Pianoforte, Violine und Cello — H. Triest.

Pause.

2) Melodram „Schön Hedwig“ Hebbel — Schumann.
3) 2 Terzette für Frauenstimmen
   a. „die Libellen“ Hoffmann von Fallersleben — Triest
   b. „der Schalk“, Eichendorff — Lorenz.
4. 3 Lieder für Bariton von — Emmerich.
   a. „Vergangen ist der lichte Tag“
   b. „Wie ein krankes Kindlein“
   c. „O wär' ich am Neckar o wär' ich am Rhein“
5) 3 Duette für Frauenstimmen
   a. „An die Nachtigall“ — Schumann.
   b. „Ueber die Berge“ — Triest
6) Ballade für Bariton: „Der Mohrenfürst“, Freiligrath — Löwe.
7) 3 Quartetts für Sopran, Alt, Tenor und Bass
   a. „Schneeflocken schweben, sinken“ — Triest.
   b. „Allmorgens in der Früh“ — Oelschläger.
   c. „O sanfter, süsser Hauch“ — Mendelssohn.

Der Bechstein'sche Konzertflügel ist aus dem Magazin des Hof-Pianoforte-Fabrikanten Hrn. Wolkenhauer.

Einlasskarten à Mark 1,50 in den hiesigen Musikalienhandlungen, an der Kasse Mark 3.

Das Komitee der Ferien-Kolonien.

Dr Krosta. Graf Hue de Grais. Friedrichs. Sternberg. Schlutow. A. Sielaff. Dr. Brand.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag den 11 März werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Prediger Katter um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr General-Superintendent Dr. Jaspis um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.
Herr Prediger Meyer um 5 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte.)
Montag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung:
Herr Prediger Meyer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der St. Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9¾ Uhr.
Einsegnung, nach derselben Beichte und Abendmahl für die Gemeinde.
Herr Prediger Hoffmann um 2 Uhr.
Donnerstag Abend 5 Uhr Passionspredigt:
Herr Prediger Steinmetz.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Göhrke um 9½ Uhr
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Luckow um 5 Uhr.
(Nach der Predigt Versammlung der Konfirmanden.)

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße):
Vormittags 10 Uhr Andacht für Taubstumme:
Herr Direktor Erdmann.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Herr Pastor Oergel um 5½ Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)
Donnerstag Abend 8 Uhr Passions-Gottesdienst:
Herr Prediger Hübner.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Pauli um 4½ Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.
Mittwoch Abend 7½ Uhr Passions-Betrachtung
Herr Prediger Mans.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.